

Das Leben auf der Cross Academy

Von Puraido

Kapitel 28: Side Story – Nach dem Date

Dienstag, 23. September 2008

Kumo schlenderte zu seinem und Sasoris Zimmer. Er ärgerte sich ein bisschen über sich selbst, da er etwas gemacht hatte, was Aido ihm nicht erlaubt hatte. Hatte das jetzt seine Chancen verschlechtert?

Nein, bestimmt nicht. Aido war zwar geschockt, aber Kumo hatte auch gesehen, dass es ihn nicht vollkommen abgestoßen hatte. Er grinste. Aido Hanabusa würde ihm gehören. Etwas anderes war inakzeptabel.

Er war bei seinem Zimmer angekommen und öffnete die Tür. Er konnte einen leichten Blutgeruch wahrnehmen.

Sasori saß nur in Boxershorts auf dem Bett, hatte ein Glas in der Hand, in dem eine rote Flüssigkeit war. Neben seinem Bett auf dem Nachtschränken lag ein halbleerer Blutbeutel. Sasori trank immer Blut aus Blutbeuteln, wenn keine Menschen in der Nähe waren.

Er sah auf und grinste Kumo an. „Na, Bruder, wie wars? Willst du auch Blut?“, fragte er. „Ja, gerne“, antwortete Kumo. „Und es war sehr gut. Wenn ich mich ein wenig ruhiger verhalte, meinte er, er würde es versuchen“, grinste er. Seine Augen glühten rot auf, als er daran dachte, wie Aidos Blut wohl schmecken würde.

Sasori reichte ihm ein weiteres Glas und schenkte ihm ein. Er hatte die Zeitschrift, die er bis eben noch gelesen hatte, beiseite gelegt. Kumo nahm das Glas entgegen und betrachtete den Artikel, den Sasori gerade las.

„Schon wieder Bruce Willis?“, grummelte Kumo.

Sasori schnappte sich die Zeitung. „Jap, zu schade, dass der Typ ein Mensch ist ... Sein Blut würde ich trotzdem so gerne mal trinken, ob er wohl zur Blutspende geht?“, murmelte er gedankenverloren. Sasori war seit ihrem USA-Aufenthalt ein riesiger Bruce Willis Fan. Kumo konnte fast die Herzen in Sasoris Augen sehen, wenn er von ihm sprach.

„Klar, bestimmt“, meinte Kumo.

„Jedenfalls, was habt ihr beiden so alles gemacht?“, fragte Sasori neugierig.

„Na ja, nicht allzu viel. Aido ist leider immer noch viel zu schüchtern. Aber ich habe gemerkt, dass er nicht abgeneigt ist, nur noch ein bisschen und er wird voll und ganz mir gehören“, kicherte Kumo fies. „Ich werde ihm so den Kopf verdrehen, dass er nicht mehr weiß, wo vorne und hinten ist. Ich werde ihn dazu bringen, dass er mir sein Blut freiwillig gibt!“

„Sehr schön, Kumo“, grinste Sasori und seine Augen glühten vor Durst auf. Er hatte sein Glas bereits leer getrunken. Kumo tat es ihm gleich und stellte sein Glas beiseite.

„Hm, und wie wirst du weiter vorgehen?“, wollte Sasori dann noch wissen.

„Hm, ich denke, ich werde weiter machen wie bisher. Ich werde mich vielleicht ein wenig zurücknehmen, wenn ihm das lieber ist, je nachdem, welches schneller zum Ziel führt“, meinte Kumo.

„Lass mich raten, dein Ziel ist dein Bett“, Sasori kannte Kumo einfach zu gut.

„Genau“, stimmte er zu. Seine Augen leuchteten wieder auf. „Ich bin immer noch durstig. Dieses Blutbeutelblut ist ätzend. Und kalt schmeckt es auch nicht“, beschwerte er sich.

Bevor Sasori richtig reagieren konnte, hatte Kumo ihn schon in die Laken gedrückt.

„Gib mir Blut“, forderte er.

„Nein!“, widersprach Sasori. Seine Augen glühten ebenfalls auf. Kumo fauchte bei der Verneinung. „Ich werde dir nichts geben. Wenn du Blut willst, musst du es dir schon holen“, forderte er seinen Bruder auf.

Das ließ sich Kumo nicht zweimal sagen, sein Kopf schnellte herab und er stieß seine Fangzähne in Sasori. Kumo packte die Hände seines Bruders und hielt sie fest in die Laken gedrückt, damit er sich nicht wehren konnte. Zwar fing Sasori an, sein Gift abzusondern, aber Kumo machte das nichts aus. Es war schließlich das gleiche Gift, welches er auch verwendete. Es brannte zwar etwas, aber er liebte den Schmerz.

Sasori legte den Kopf in den Nacken und stöhnte auf. Seine Lippen waren zu einem breiten Grinsen verzogen. Immer weiter trank Kumo, er genoss das Blut seines Bruders. Es hatte einen sehr bitteren Nachgeschmack, der durch das Gift verursacht wurde.

Nach einiger Zeit hob Kumo den Kopf, Blut strömte aus seinem Mund, er grinste seinen Bruder an. Dieser beugte sich vor, auch wenn er dabei seine Arme stark verdrehen musste, und leckte das Blut ab, Kumo beugte sich weiter vor, damit er es nicht ganz so schwer hatte.

„Ich muss sagen, ich schmecke echt gut“, meinte Sasori. Kumo lachte daraufhin.

„Nur nicht so eingebildet, mein Bruder“, sagte Kumo.

„Ich bin nicht eingebildet, ich sage nur die Wahrheit“, erwiderte Sasori. „Und jetzt lass mich auch mal. Denkst du eigentlich, ich hab keinen Durst?“

Kumo lachte und ließ ihn los, dann zog er seine Jacke und das Hemd der Uniform aus. Sasori warf ihn schließlich um, Kumos Kopf und ein Teil der Schultern hingen jetzt über den Bettrand hinaus. Sasori leckte über eine Ader an Kumos Hals, dann biss er zu. Er bewegte seine Zähne leicht unter Kumos Haut. Dieser keuchte daraufhin auf, es war so ... unglaublich.

Sasori legte seine Hand auf Kumos Mund, er grinste leicht am Hals seines Bruders.

Jetzt zog er seine Zähne aus Kumos Haut raus, allerdings nur um gleich danach einmal über die Brust seines Bruders zu kratzen. Er hinterließ zwei große Kratzer, aus denen Blut hervorquoll. Mit der Zunge fuhr er langsam darüber, zusätzlich setzte er noch sein Gift ein. Auch wenn Kumo dagegen immun war, brannte es trotzdem.

Er bäumte sich auf und biss in Sasoris Hand. Dieser lachte nur und ließ mehr Gift strömen. „Gib es zu, Kumo, dir gefällt das“, meinte Sasori grinsend. Kumo hatte sich allerdings immer noch in Sasoris Hand verbissen, grummelte etwas Unverständliches und sah ihn finster an.

Das brachte Sasori noch mehr zum Lachen. „Das werde ich einfach mal als ja“, meinte er.

„Ah, ich hab übrigens gefühlt, dass du ihn geküsst hast“, fing Sasori an. Kumo ließ ihn daraufhin endlich los. Er setzte sich auf und so saß Sasori auf seinem Schoß.

„Ja, habe ich. Und es war gut“, grinste er. „Nur leider zu kurz.“

Sasori grinste ebenfalls. Kumo legte seine Arme um den Hals seines Bruders. „Weißt du, jetzt habe ich dir endlich mal was voraus. So wie ich dich kenne, hast du noch niemanden geküsst“, sagte Kumo gehässig.

„Du hast recht. So was ist einfach nicht mein Stil“, meinte Sasori gleichgültig.

„Schade, du verpasst etwas“, antwortete Kumo.

Plötzlich beugte sich Sasori vor und drückte ihm einen kurzen Kuss auf. Kumo erstarrte überrascht. „Siehst du, ich verpasse nichts. Und jetzt sag mir, was daran so toll ist?“, grummelte Sasori.

Kumo seufzte. „Mann, es ist doch was völlig anderes, seinen Bruder zu küssen, als eine fremde Person, die man für sich haben will!“, protestierte er.

„Aha, du willst ihn also nur für dich haben? Du bist gar nicht verliebt?“, stichelte Sasori.

„Nah, wo denkst du hin? Aido ist süß, okay, aber trotzdem verliebe ich mich nicht so leicht. Ich will sein Blut, ich will ihn in meinem Bett, aber um das zu erreichen, muss ich ihm ein wenig Honig ums Maul schmieren. Und es scheint zu funktionieren, bald wird er neben mir liegen und nicht du ...“, erklärte er.

Sasori lachte. „Mein Bruder, ich wusste, du enttäuscht mich nicht“, meinte Sasori grinsend. „Ich hatte mir schon sorgen gemacht.“

„Tja, dich kann man halt auch nicht so einfach täuschen“, sagte Kumo. „Im Gegensatz zu ihm. Er ist so herrlich unerfahren“, wieder lachte Kumo. „Das wird ein Spaß werden.“

„So ist das halt, wir sind nicht mehr in Amerika, hier wird es schwieriger, irgendjemanden zu sich ins Bett zu holen“, grummelte Sasori. „Leider finde ich hier keinen, der auch nur annähernd attraktiv genug ist, und Akuma ... Na ja, er ist zwar unheimlich sexy, aber er ist mir zu sehr auf das Weibchen fixiert.“

Gerade als Kumo etwas darauf erwidern wollte, rochen sie es. Es war Akumas Blut und es war nicht gerade wenig. Was hatte der Typ gemacht? Hatte er sich aus lauter Verzweiflung die Pulsadern aufgeschnitten, oder was?

Sofort standen sie auf und liefen in die Richtung, aus der das Blut kam. Den beiden blieb der Mund offen stehen, als sie sahen, was passiert war ...